

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 33 (1946)  
**Heft:** 21

**Artikel:** Katholischer Glaubenslehre am Obergymnasium  
**Autor:** E.S.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-537830>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Religionsunterricht

---

## Katholische Glaubenslehre am Obergymnasium

Seit dem Jahre 1940 sind unter den katholischen Religionslehrern der schweizerischen Mittelschulen Bestrebungen im Gang zur Schaffung eines schweizerischen Lehrmittels für den Religionsunterricht an den mittleren und oberen Klassen des Gymnasiums und ähnlicher Schulen. Die von privater Seite ausgegangene Anregung wurde von der Leitung der Konferenz Katholischer Mittelschullehrer aufgenommen und tatkräftig gefördert. Eine eigens dafür bestimmte Kommission besprach in mehreren Sitzungen Anlage, Richtung und Methode des neuen Lehrmittels. Den Inhalt des Buches sollte die katholische Glaubens- und Sittenlehre bilden, soweit sie ein gebildeter Katholik in festem und klarem Besitz haben sollte. Das Hauptgewicht wurde auf klare, sachliche und lernbare Darstellung gelegt, während in bezug auf die Methode dem Religionslehrer volle Selbständigkeit überlassen wurde. Ueber die Verwendung der einzelnen Teile des Buches in bestimmten Klassen wurden keine festen Voraussetzungen gemacht, da man keinen Druck auf die Gestaltung der Lehrpläne ausüben wollte. Man dachte in erster Linie an die vierte bis sechste Klasse eines achtklassigen Gymnasiums. Hingegen wurde angenommen, dass der bisher übliche Unterricht in der Apologetik während eines ganzen Schuljahres aufgehoben würde, dafür die apologetischen Gesichtspunkte mit der positiven Behandlung der betreffenden Fragen verbunden würden. Dadurch kann eine Zersplitterung des Stoffes und eine methodische Schwierigkeit glücklich überwunden werden. Trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Herausgabe eines schweizerischen Lehrmittels dachte man nicht an ein Obligatorium, sondern hoffte das Wagnis des Verlages durch freiwillige Solidarität entlasten zu können.

Seit dem Herbst 1946 liegt nun die glückliche Frucht der langjährigen Bemühungen vor. Der Verlag Benziger in Einsiedeln hat sich sehr grosse Mühe gegeben, ein drucktechnisch vollwertiges und preiswürdiges Werk in die Hände der Religionslehrer zu legen. Das neue Religionsbuch erscheint in folgender Einteilung:

Erster Band, 1. Teil: P. Adrian Kunz, O.F.M. Cap., *Katholische Glaubenslehre*.

Erster Band, 2. Teil: P. Kuno Bugmann O.S.B.: *Die Lehre von der Kirche und den Sakramenten*.

Zweiter Band: Can. Dr. Georg Staffelbach, *Katholische Sittenlehre*.

Ohne der Würdigung der andern Teile voreignen zu wollen, möchte hier ein Nichtspezialist für Religionsunterricht aus seinen allgemeinen Erfahrungen am Gymnasium im Anschluss an die Besprechung des Werkes von P. Adrian Kunz einige grundsätzliche Erörterungen über die Glaubenslehre in den oberen Klassen des Gymnasiums den verehrten Kollegen unterbreiten.

Auf welcher Stufe soll der abschliessende Unterricht in der Glaubenslehre erteilt werden? Es scheint mir richtig, dass in den untersten Klassen des Gymnasiums Katechismus und Biblische Geschichte in dieser oder jener Form zur Grundlage des Religionsunterrichtes genommen werden. Die Kenntnisse, welche die Schüler mitbringen, sind sehr ungleich. Eine Ergänzung und Abrundung des ersten systematischen Unterrichtes als Abschluss des dem Knabenalter angepassten Stoffes scheint notwendiger und leichter möglich als eine Ausrichtung auf eine spätere Entwicklung, für welche die Voraussetzungen noch fehlen. In diesem Fall kann etwa in der dritten und vierten Klasse in glücklicher Weise eine Zwischenstufe ohne

systematische Behandlung der Glaubens- und Sittenlehre eingeschaltet werden. Das Sprunghafte, für Zusammenhänge noch wenig geeignete Stadium der Schüler in diesen Klassen eignet sich noch nicht für den Beginn eines systematischen Neubaus. Durch eine Pause kann ferner das Interesse dafür erleichtert werden. Diese Lücke wird in glücklicher Weise ausgefüllt durch eingehendere Behandlung der Liturgie unter Benützung des Missale, ferner durch Einführung in die Offenbarung, vor allem die Hl. Schrift, und durch einen Teil der Kirchengeschichte. Dadurch wird einerseits praktischen Bedürfnissen des religiösen Lebens gedient, anderseits dem kommenden Neubau vorgearbeitet. Der Schüler wird an die Quellen geführt. Es kann das Bedürfnis erwachen, aus ihnen eine geschlossene Welt aufzubauen.

Werden dann in der 5. Klasse Kirche und Sakamente, in der 6. Klasse die Sittenlehre behandelt (welch letztere in der Philosophie nach der natürlichen Seite erweitert wird), so ist nicht nur den praktischen Bedürfnissen dieses Alters gut gedient, sondern auch ein passender Anfang zu einem systematischen Neubau der religiösen Welt gemacht. In diesen Jahren ist das religiöse Bild der Kinderjahre zerfallen, was oft zu schmerzlichen Erfahrungen führt. Der Junge muss sein religiöses Leben unter stärkerer Anspannung des eigenen Denkens nach und nach neu aufbauen. Er kann bereits kleinere Zusammenhänge fassen, aber noch nicht wirklich in tiefere und letzte sehen. Deshalb liegen Kirche und Sakamente seinem Verständnis näher als die allgemeine Glaubenslehre. Die Lehre von der Kirche wird zugleich glücklich ergänzt durch die Kirchengeschichte.

So bleibt die Einführung in die letzten Zusammenhänge, die alles umfassende Grundlegung der katholischen Weltanschauung durch die Glaubenslehre dem Lyzeum vorbehalten. Das Denken hat unterdessen eine Ausreifung erfahren. Der Sinn für Zusammenhänge ist stärker erwacht. Durch die Philosophie, Geschichte, Naturwissenschaft und Literatur ist der Zugang

zu den geistigen Problemen geöffnet worden. Es bleibt die Frage, ob das Lyzeum über genügend Zeit verfüge. Früher wurden religiöse Fragen am Lyzeum in Verbindung mit der Philosophie behandelt. Trotz grosser Bemühungen vonseiten der Philosophielehrer konnte diese Art des Religionsunterrichtes der Stellung und Würde einer auf den Glauben aufgebauten Religion nicht ganz gerecht werden. Man ist deshalb mehr und mehr zu eigenen, von der Philosophie unabhängigen Religionsstunden übergegangen. Damit ist der rechte Raum für den letzten systematischen Unterricht in der katholischen Glaubenslehre gewonnen. Es kann ein anspruchsvoller Unterricht sein, der sich an den Reifenden wendet und auch den Ausgereiften befriedigen kann, ein Unterricht, der nicht in erster Linie Schule und Examen zu berücksichtigen braucht, sondern weit mehr ins Leben des kommenden Akademikers vorausschauen kann. Es kann zum Abschluss des systematischen Religionsunterrichtes die grundlegende Glaubenslehre in einer Form geboten werden, von der der Akademiker noch lange zehren kann, und die er leicht weiterentwickeln kann.

Diesem Standpunkt würde nun das Buch von P. Adrian über katholische Glaubenslehre ausgezeichnet entsprechen. Es verkörpert die Devise des Hl. Vaters Papst Pius XII.: «*Veritatem facientes in caritate*». In gründlicher Weise bietet es den Wahrheitsgehalt der katholischen Religion (*veritatem*), weist die Wege ins Leben und zur Tat (*facientes*) und lässt durchgehend das tiefste Motiv der göttlichen Ratschlüsse und des menschlichen Handelns ausstrahlen (*in caritate*). Der Weg zu Tat und Leben ist schon in der Art der Darstellung der Wahrheiten ungewungen und folgerichtig gegeben, wird aber an manchen Stellen durch besondere Wegweiser eigens klargestellt z. B.: Lebenswerte des Dogmas, Bibel als Lebensbuch, Lebenswerte der einzelnen Eigenschaften Gottes, Lebenswerte des Dreifaltigkeitsdogmas usw.

Bei der Darlegung der Glaubenswahrheit tritt schon in der Formulierung der Haupttitel die

starke Betonung der Zusammenhänge und die Konzentration auf die Zentralwahrheiten wohluend hervor. Für beides ist auch in der sorgfältigen Textgestaltung und übersichtlichen Darstellung gesorgt. Sehr grosse Sorgfalt wird der Synthese von Glauben und Wissen gewidmet, sowie der klaren und gründlichen Auseinandersetzung mit den geistigen Strömungen unserer Zeit. Zu diesem Zweck werden einschlägige Resultate der Naturforschung, Ethnologie etc. in gewissenhafter Weise und unter Beziehung neuester Veröffentlichungen beigezogen. Entscheidende naturwissenschaftliche Fragen wurden von einem Fachmann behandelt. Die Hl. Schrift wird in einer nicht zu kargen Fülle verwendet. Oft ergibt sich ja das Dogma nicht so einfach aus einem Texte in der gewünschten Form, sondern ist aus einer Zusammenschau zu entwickeln, die selbst wieder einen Reichtum und eine Lebendigkeit schenkt, die die strenge Formulierung des Dogmatikers vermissen lässt. Die Gaben der Tradition sind mit Vorliebe fortgeführt bis zu den neuesten Kundgebungen der Päpste, wodurch die Auseinandersetzung mit den Zeitströmungen auf einen sicheren Boden gestellt wird. So erhält man eine Laiendogmatik, die im besten Sinn als modern bezeichnet werden kann.

Es bleibt noch ein Wort über die Methode beim Gebrauch des Buches zu sagen. Es ist richtig, dass der Umfang des Werkes für den unmittelbaren u. ausschliesslichen Schulgebrauch etwas gross ist, sodass nicht das ganze Buch gleichmässig bis zur vollen Besitzergreifung durchgenommen werden kann. Das gleiche gilt heute für eine Reihe von Lehrbüchern für andere Fächer. Doch erleichtert hier die übersichtliche Anordnung den Gebrauch bedeutend. Gedächtnismässiges Festhalten wird auf einzelne im Druck hervorgehobene Partien be-

schränkt werden können. Einzelne Kapitel wird man in Schulen mit Philosophie diesem Fach zuweisen können, während sie gerade für Schulen ohne Philosophie besonders erwünscht sind. In andern Kapiteln, wie über Kirche und Gnadengaben, wird auf den früheren Unterricht verwiesen werden, wobei das Buch aber willkommene Gelegenheit bietet, die Zusammenhänge herzustellen und energisch durchzuarbeiten. Gewisse Kapitel, wie Auseinandersetzungen mit Zeitströmungen, eignen sich sehr gut für den gemeinsam erarbeitenden Unterricht. Bleibt noch ein Rest übrig, der nur berührt werden kann, so liegt darin kein Unglück. Der Unterricht soll ja in keinem Fach, am wenigsten im Religionsunterricht zum geruhigen Gefühl führen, dass man nun vollständig ausruhen könne, da das Werk nach allen Teilen vollendet sei. Je mehr der Unterricht erkennen und fühlen lässt, Matura sei nicht Ende, sondern Anfang, desto besser.

Noch einige Wünsche seien beigefügt. Seite 65 ist ein sinnstörender Druckfehler stecken geblieben: 10—27 statt 10<sup>27</sup>. Seite 74 wäre Weish. 11. 24 eine willkommene Ergänzung zum ersten Abschnitt. Seite 77 dürfte das heutige Suchen nach dem immanenten Gott im positiven Sinn ergänzt werden. (Vgl. Frei, Vom Suchen und Finden des nahen Gottes, Schweiz. Rundschau 1945/46 S. 725). Bei der Darstellung der Ordnung in der Natur und dem daraus abgeleiteten Gottesbeweis könnte die heutige verallgemeinerte Auffassung des Entropiegesetzes, wonach in der Natur neben der Ordnung eine Tendenz zum Zerfall der Ordnung und zum Chaos verhanden ist, die Frage weiter abklären. Einige Wiederholungen, die durch die Herstellung der Zusammenhänge nicht durchaus nötig sind, könnten noch eingespart werden.

P. E. St.

### Und wie gestalten die Holländer ihr Religionslehrbuch für Gymnasien?

Dr. W. Bless, S. J., *Het Rijk Gods* Religionslehrbuch für Gymnasien usw. Band I, Glaubenslehre, XII und 327 Seiten. 5. Auflage. Malmberg, 's-Hertogenbosch 1946.

Der Redaktor der holländischen katholischen Zeitschrift «Verbum» legt hier ein Religionslehrbuch für Gymnasien und ähnliche